

du willst/ auff immer und ewiglich/ Die weis
 len du gesagt hast: Nicht ein jeglicher
 der zu mir sagt: Herr! Herr! wird
 zum Himmelreich eingehen; sondern/
 wer den Willen meines Vatters thut/
 der im Himmel ist/ der wird zum Him-
 melreich eingehen. Math. c. 7. v. 21.

Zwey und dreyssigster Absatz.

Auff den zwey und dreyssigsten
 Tag der Fasten.

Zu vil ist ungesund.

Dann ungesund ist es der Seelen / wann
 der Mensch NB. zu vil leere Einbil-
 dungen hat. Warumb? darumb; weilten
 er offft durch ein leere eingebildte Sach / von
 etwas Guten abgehalten wird.

Mancher bildet ihme ein/ wann ich heunt
 nüchtern/ in so ungesunden und kalten Wet-
 ter soll in die Kirchen gehen / beichten und
 communiciren / so müste ich erfranken / will
 es also lieber unterwegs lassen. O leere
 Einbildung! welche der Seelen ungesund
 ist / dann / wann du gäch stirbest/ wie wur-

De es sodann seyn? wäre es nicht besser ge-
 wesen / von schlechten Wetter / und Fasten
 ein wenig übel auff werden / und sich mit
 dem höchsten Gut versehen / als hernach
 ohne desselben in gäher Kranckheit sterben?
 Ein anderer macht ihm die leere Einbil-
 dung / daß / wann er solte zu einen Kran-
 cken gehen / ihn besuchen / so möchte er auch
 dieselbe Kranckheit erben / und selbst er-
 francken / westwegen er das gute Werk zu
 thun unterlasset. Ein anderer macht ihm
 die leere Einbildung / daß / wann er denen
 Armen zu vil gebete / er selbst erarmen möch-
 te / da doch das Allmosen geben ein rechtes
 Capital ist / welches ein grosses Interesse /
 sowohl hier zeitlich / als auch dorten ewig
 eintraget. Ein anderer macht ihm die leere
 Einbildung / daß / wann er sich zuvil be-
 müthiget / so möchte er von denen Leuthen
 zuvil verachtet / und zuwenig gehret und
 erhöhet werden / da doch nur die Demüthi-
 gen von Gott erhöhet / und die Hochmü-
 thigen ernidriget werden : Ein anderer
 endlich bildet ihm ein / es stehe ihm dieses
 und jenes Unglück und Ubel bevor / beküm-
 mert sich unnöthiger Weiß / und wird darü-
 ber

ber so kleinmütig / daß ihm aller Lust zum
Betten / und allen andern Guten verge-
het / durch welche leere Einbildung er nicht
allein seiner Seelen / sondern auch durch
endliche Verlehrung seiner Gesundheit /
seinem Leib schadet / und worzu ist diese
Einbildung vonnöthen ? zu nichts andern /
als ihm selbst zu schaden.

O einbilderischer Mensch ! lege doch von
dir deine leere Einbildungen / und lebe dar-
für getröst. Die Kunst bestehet in dem:
Brauche das Liecht der Vernunft / und
zaume deine Einbildungen / die dir unnö-
thig seynd. Dann alles / was du leydest /
oder erst zu leyden fürchtest / das kombt dir
auß purer und blosser Einbildung her / laß
dir die Vernunft an statt der Sonnen schei-
nen / so werden dir alle deine dicke und fin-
stere Nebel der leeren Einbildungen verge-
hen. Höre / was dein Vernunft dir sagt :
Bist du traurig und fürchtest ein zukünftis-
ges Ubel / so bist du wohl recht unverstän-
dig / weil du das Ubel vor der Zeit herzu zie-
hest / dich zu quälen und zu peynigen ; bil-
dest du dir aber die Sach / welche schon ges-
chehen ist / so gar zu schwärlich ein / so thust

du auch ungeschend / weil dieselbe ja nicht
mehr zu ändern / oder zuruck zu nehmen ist.
Die Noth kan und muß alles zur Tugend
machen / wann die Sach schon geschehen
ist; aber wegen leer eingebildeten Sachen /
also mit Tragsäligkeit gemartert wollen
werden / ist in Warheit narrisch gehandelt;
warumb will man ohne Ursach also armsel
lig seyn?

Es ist vil dapperer den eingebildeten
Schmerzen von sich treiben / als warten biß
er selbstn hinweg gehet. Alle Ubel werden
durch die Einbildung vermehret / und ver
grössert / die Sünd außgenommen / (wel
ches das Allerrgröste unter allen Ubeln ist)
dann diese durch die Erinnerung und Ein
bildung ihrer Gröffe / zur schmerzlichen
Reu und Leyd / und sodann zur völligen
Aufstilung gelanget.

Willst du nun / Deinbilderischer Mensch /
von deinen leeren Einbildungen befreyet
seyn / so gedencke nicht zuruck an das Ver
gangene / was dir keinen Nutzen bringt /
sihe nicht vil auff das Künfftige / wann es
nicht noth ist / und lasse dich das Gegen
wärtige (weilen es gegen der Ewigkeit nur
ein

ein Augenblick ist) nicht zu vil verdrüssig und
 Kleinmüthig machen. Endlichen / wann
 du dann so gar durch leere Einbildungen
 dich abquälest / und dich Trost-los befindest /
 so lauff zu Jesu / er wird dich erquickten / der
 alle Trostlose tröstet / wie er selbst gesprochen:
 Ich will ihr Trauren in Freud verkehren /
 und will sie trösten. Jerem. c. 31.

Drey und dreyssigster Absatz.

Auff den drey und dreyssigsten
 Tag der Fasten.

Zu vil ist ungesund.

Dann ungesund ist es der Seelen / wann
 der Mensch zu vil und unordentlich
 trauret. Warumb? darumb; weilen alle
 Betrübnuß und Widerwärtigkeit der See-
 len nur zu Nutzen / und nicht zu Schaden
 von Gott zugeschickt werden. Nutzen sie
 schon dem Leib nicht / so nutzen sie doch der
 Seelen. Durch die gar zu vile und unmaß-
 sige Traurigkeit aber / wird der Nutzen und
 Verdienst der Seelen gemindert und be-
 nommen / wann der Mensch nicht freudig